

Björn Laser und Susanne Riegler

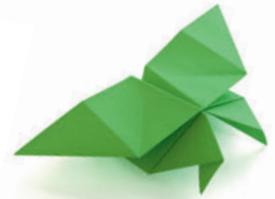
Schwierige Wörter in Origami-Faltanleitungen



KINDER ERARBEITEN EIN „FALTWÖRTERBUCH“

Kinder wollen nicht nur wissen, ob <Falz> mit s oder mit z geschrieben wird und welcher Begleiter der richtige ist, sondern auch, was das eigentlich ist: ein Falz.

Dass Wörterbücher bei solchen Fragen helfen können, erfahren sie, indem sie in einer authentischen Lernsituation selbst ein kleines Wörterbuch erstellen.



Wörterbuchvielfalt entdecken

Wörterbücher in der Grundschule, das sind vor allem Hilfsmittel fürs richtige Schreiben. „Rechtsschreiben dominiert“, stellt Oomen-Welke (2012) in einem Überblick über die aktuelle Wörterbuchproduktion fest und bestätigt damit Kühn, der schon vor längerem die „Reduktion des Schulwörterbuchs auf den orthographischen Wörterbuchtyp“ beklagt hat (1998, S. 2). Die Wörterbuchdidaktik ist entsprechend weiterhin vor allem eine „Didaktik der Arbeitstechniken“ (ebd.), ausgerichtet auf effizientes Nachschlagen in Zweifelsfällen. Die Vielfalt von Wörterbuchtypen und ihrer Nutzungsmöglichkeiten bleibt dagegen weitgehend unberücksichtigt. Dabei lassen sich Wörterbücher im Unterricht nicht nur zur orthographischen und grammatischen Kontrolle verwenden, sondern auch im Zusammenhang von Textrezeption, Textproduktion und für sprachreflexive Fragestellung (vgl. ebd., S. 10).

Unser Unterrichtsvorschlag setzt hier an und möchte zeigen, wie Kinder den Nutzen von Wörterbüchern bei der Textrezeption

erfahren können. Das Wörterbuch dient als „semantisches Aufklärungsbuch“ (Kühn 1989, S. 116), das bei Verständnisschwierigkeiten dabei hilft, bestimmte Wortschatzlücken zu schließen. In den allermeisten Fällen hilft ja der Kontext weiter, wenn einem Kind beim Lesen eines Textes die Bedeutung eines oder mehrerer Wörter nicht vertraut ist. Insbesondere bei Sachtexten aber, die in der Regel einen spezifischeren Wortschatz enthalten, reicht der Kontext häufig nicht aus, um das Verstehen zu sichern. Bei einer solchen „lexikographischen Lernsituation“ (Kühn 1998, S. 10) setzt der Unterricht an.

Faltanleitungen als Lernanlass

Besonders folgenreich erweist sich ein Nichtverstehen bekanntlich im Falle von Instruktionstexten wie Rezepten oder Montageanleitungen. Wir nehmen Origami-Faltanleitungen als Anlass unserer lexikographischen Arbeit. Um buntes Papier erfolgreich in die Gestalt von Löwen, Schmetterlingen oder Außerirdischen zu bringen, bedarf es ei-

ner Anleitung. Und obwohl solche Faltanleitungen die einzelnen Faltschritte selbstverständlich bebildern, stellen sie hohe Anforderungen an die kindlichen Rezipienten. Die Bilder allein sagen, gerade am Anfang, wenig. Die Anleitungstexte enthalten typische Fachausdrücke, deren Verstehen für das genaue Nachvollziehen der Handlungsanweisung unerlässlich ist: <knicken>, <falten>, <falzen>; <waagerecht>, <senkrecht>, <diagonal> ... Wer sich schon einmal in der Kunst des Origami versucht hat, weiß, dass schon der kleinste Faltfehler irreparable Folgen haben kann!

Will man es also im Origami zu einer gewissen Meisterschaft bringen, so muss man Faltanleitungen mit ihrem besonderen Wortschatz lesen und verstehen lernen. Da es kein Wörterbuch gibt, das auf genau diesen Fachwortschatz spezialisiert ist (und auch Origami-Bücher nur sehr selten die Faltbegriffe eigens erläutern), bietet es sich an, ein solches „Faltwörterbuch“ mit den Kindern gemeinsam herzustellen. In der Auseinandersetzung mit mehreren, zunehmend komplexen Faltanleitungen erarbeiten wir mit den

Fotos: Doro Siermantowski.

Kindern Erklärungen zu wichtigen Origami-Begriffen. Die werden dann in einem kleinen Büchlein zusammengefasst. Als Ergebnis haben die Kinder also ein Nachschlagewerk, das ihnen künftig beim Verstehen auch kniffliger Bastelanleitungen zur Verfügung steht. (Und nebenbei haben wir das Klassenzimmer neu dekoriert ...)



Das Modell unserer Wahl: ein Falter (natürlich)

Vielleicht ist es sinnvoll, die Kinder zunächst aus Papier falten zu lassen, was sie schon falten können – wenn man sich den absehbaren Folgen aussetzen will, denn neben Hüten und Schiffchen werden das vor allem Papierflieger sein. Die eigentliche Unterrichtsreihe beginnt mit einem Schmetterling, den wir der Klasse zeigen (siehe S. 35 oben): Die Figur ist hübsch, aber nicht kitschig, eignet sich zu Dekorationszwecken und passt in die Jahreszeit. Vor allem ist sie nicht allzu kompliziert, aber gerade kompliziert genug, um den Nutzen einer Falthanleitung für die Kinder deutlich zu machen: Ohne Anleitung dürfte es schwer bis unmöglich sein, dieses kleine Faltkunstwerk zu imitieren.

Doch auch mit Anleitung ist der Falterfolg noch keineswegs garantiert. Gibt man den Kindern die Falthanleitung ohne weitere Hilfen in die Hand (siehe **M 8**), so gelingt es unserer Erfahrung nach nur sehr wenigen, die in der Anleitung beschriebenen Faltschrit-

te adäquat umzusetzen. Das von einem Schmetterling meist noch recht weit entfernte Faltergebnis mag für manche Kinder zunächst frustrierend sein, erweist sich aber für die weitere Textarbeit als wichtige Erfahrungsgrundlage: Besser lässt sich den Kindern kaum vor Augen führen, dass bei einer Falthanleitung jedes Wort zählt und – mehr als bei anderen Texten! – genaues Lesen unerlässlich ist.

Schwierige Wörter identifizieren und (er)klären

Die Falthanleitung für den Schmetterling enthält gleich mehrere falttypische Wörter und Wendungen, die den Kindern aus ihrem Alltagswortschatz oft gar nicht oder zumindest nicht hinreichend vertraut sind (z. B. <Oberkante> oder etwas <um 90 Grad drehen>). Sinnvoll ist es, die Kinder zunächst selbst all diejenigen Wörter und Wendungen im Text markieren zu lassen, die sie subjektiv als schwierig empfinden. Auch wenn das Ergebnis bei jedem Kind etwas anders ausfällt: Mit Sicherheit wird es Wörter und Wendungen

geben, die von mehreren Kindern übereinstimmend als schwierig benannt werden und die sich daher in besonderem Maße für die Weiterarbeit anbieten.

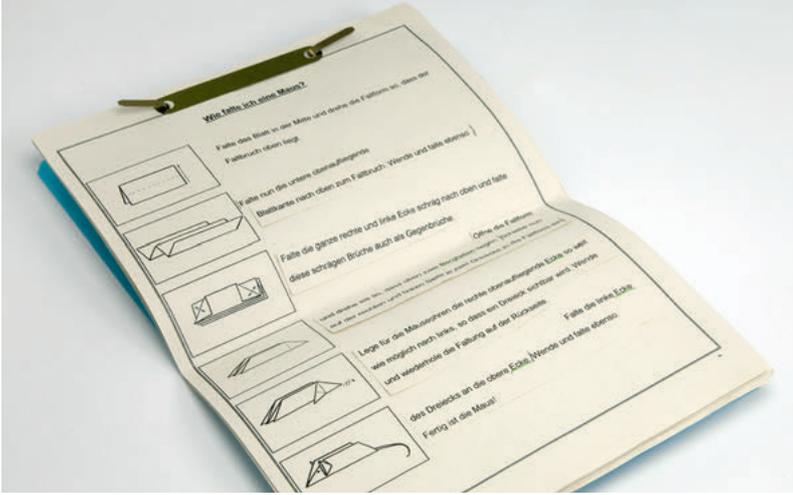
Wichtig scheint uns, die Kinder zunächst selbst Erklärungen zu den gesammelten „schwierigen Wörtern“ finden zu lassen. Gestaltet man diese Arbeitsphase in Form einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit, in der jeweils zwei Gruppen dieselben Wörter und Wendungen bearbeiten, so liegen zu jedem Begriff stets zwei verschiedene Arbeitsergebnisse vor, die sich anschließend im Klassenplenum vergleichend betrachten und kritisch auf ihre Tauglichkeit überprüfen lassen: Treffen die angebotenen Erklärungen den Kern des Gemeinten? Sind die Erklärungen so gestaltet, dass sie für andere eine genaue Vorstellung davon vermitteln, was zum Beispiel mit dem Begriff <waagrecht> gemeint ist? In der Erprobung kommen einige ganz von selbst auf die Idee, ihre Worterklärungen zusätzlich mit kleinen Bildern oder Skizzen zu veranschaulichen. Alternativ lässt sich natürlich bereits in der Aufgabenstellung für die Gruppenarbeit auf diese Möglichkeit aufmerksam machen (**M 9**).

Faltvokabular

Die Kinder sollten selbst herausfinden, welche Wörter in den Anleitungen für sie schwierig und damit erklärungsbedürftig sind. Zur Orientierung ist hier eine Liste möglicher Einträge fürs Faltwörterbuch zusammengestellt: *Blattrand – sich decken – diagonal – Eckpunkt – (nach innen) einschlagen – Falte – Faltlinie – Falz, falzen – glattstreichen – (45, 90, 180) Grad – Hilfslinie – identisch – Kante – Lasche – Mittellinie – Mittelpunkt – nachziehen – Oberkante – Seitenlänge – rechter Winkel, rechtwinklig – senkrecht – Unterkante – verfahren – waagrecht – wenden*

Das Faltwörterbuch

Die so erarbeiteten Worterklärungen sollen natürlich für weitere Faltarbeiten zur Verfügung stehen. Damit sie dauerhaft erhalten bleiben, stellt jedes Kind sein eigenes „Faltwörterbuch“ zusammen. Dazu erhalten die Kinder Blankovorlagen im A5-Format (**M 10**), in



So kann dann am Ende das Origami-Büchlein aussehen, in dem auch Kinder anderer Klassen Anleitungen zum Falten verschiedener Figuren finden.

die sie die gemeinsam besprochenen Erklärungen eintragen und individuell ergänzen können. So entstehen Wörterbuchartikel, die vorerst lose in ein in der Mitte gefaltetes farbiges A5-Blatt mit der Aufschrift „Mein Faltwörterbuch“ gelegt werden. Am Ende der Reihe werden die Einträge in die für ein Wörterbuch typische alphabetische Ordnung gebracht und zusammengeheftet.

Denn natürlich soll es mit dem einen Schmetterling nicht sein Bewenden haben. Origami-Figuren und Anleitungen dazu finden sich zuhauf in Büchern und auf zahlreichen Webseiten, sodass man schnell einige attraktive Vorschläge zusammen hat, aus denen die Klasse dann die nächste Bastelei auswählen kann. Manchmal empfiehlt es sich, die Anleitung etwas zu modifizieren.¹

Wie schon beim Schmetterling werden schwierige Wörter identifiziert und Erklärungen dazu erarbeitet. Als Variante zur Gruppenarbeit kann das auch in Form einer Hausaufgabe geschehen, die dann in der Klasse in Gruppen oder im Plenum besprochen wird. Die Ergebnisse werden ins Faltwörterbuch eingelegt. Von Figur zu Figur fällt nicht nur das Falten leichter, sondern auch die Lektüre der Anleitungen, und der Bedarf an weiteren Wörterbucheinträgen nimmt ab (s. Kasten S. 36). Natürlich kann es auch vorkommen, dass in verschiedenen Anleitungen der gleiche Vorgang unterschiedlich bezeichnet wird: Wo in der einen eine <Falte geglättet> wird, gilt es in einer anderen, eine <Faltlinie nachzuziehen>. In solchen Fällen bietet es sich an,

dem Faltwörterbuch ein Blatt mit einem Verweis auf die schon vorhandene Erklärung beizulegen.

Ob sich das auf diese Weise erstellte Faltwörterbuch in seiner Funktion als Nachschlagewerk bei der Lektüre von Faltanleitungen tatsächlich bewährt, lässt sich natürlich besser von Lesern beurteilen, die an der Erarbeitung des Wörterbuchs nicht selbst mit beteiligt waren. Um diese Fremdperspektive mit einzuholen, können die Kinder zum Beispiel nach Abschluss der Sequenz für die Parallelklasse ein Origami-Büchlein gestalten, in dem nicht nur sämtliche Origami-Modelle samt den zugehörigen Anleitungen versammelt sind (Fotos), sondern das als Beigabe auch ein Exemplar des erarbeiteten Wörterbuchs enthält.

Lexikographisches Lernen

Die Erklärungen in einem solchen Wörterbuch sind natürlich nur Mittel zum Zweck, nämlich zum Verstehen von Faltanleitungen, und die Faltanleitungen sind wiederum nur Hilfsmittel für das Falten der Figuren. Bei der Arbeit mit den Worterklärungen sollte diese Zweckmäßigkeit nicht aus dem Blick geraten. Das lexikografische Lernen ergibt sich aus der Situation und darf daher ruhig nebenbei geschehen. Anlässe für Vertiefungen ergeben sich fast immer von selbst. Sollen unsere Erklärungen zum Beispiel grammatische Angaben enthalten? Dass es <die Falte> heißt, muss vielleicht nicht eigens vermerkt werden. Aber <der>, <die> oder <das Falz>? Und sollen die Einträge im Wör-

terbuch strikt alphabetisch geordnet werden oder ist es nicht doch besser, wenn <senkrecht> neben <waagrecht> steht?

Solche Fragen können wir mit den Kindern besprechen, ohne dass dabei unbedingt deutlich werden muss, dass es sich um Grundfragen der Lexikografie handelt. Auf die eigene lexikografische Erfahrung können wir aber später zurückgreifen, wenn es darum geht, andere Fachwortschätze zu erarbeiten und dabei vielleicht auch auf vorhandene Wörterbücher zurückzugreifen.

Anmerkung

¹ Anleitungen, die sich ohne größeren Bearbeitungsaufwand verwenden lassen, finden sich beispielsweise auf „Basteln macht Spaß“ (http://www.basteln.machtspass.com/origami_anleitungen.htm) oder im „Bastelparadies“ <http://www.basteln-gestalten.de/origami-falten>

Literatur

Peter Kühn: Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hg. Franz Josef Hausmann u. a. 1. Teilband. Berlin / New York: de Gruyter 1989, S. 111–127.

Peter Kühn: Positionen und Perspektiven der Wörterbuchdidaktik und Wörterbucharbeit im Deutschen. In: Lexicographica 14/1998, S. 1–13.

Ingelore Oomen-Welke: Wörterbücher für die Grundschule: Eine Sichtung an Beispielen. In: Grundschule Deutsch 36/2012, S. 44–48.



MATERIAL

**AB So faltest du einen Schmetterling
Aufgabenblatt
Blanko-Vorlage für
Worterklärungen**